

hend von seiner langjährigen Forschung zu Kardinal von Galen (1878–1945) dessen familiären Hintergrund unter dem Stichwort einer »Zentrumsfamilie« (S. 423–435). Kern des Beitrags ist die personelle und programmatische Kontinuität des religiös grundierten Engagements von Angehörigen innerhalb der Partei über den Gesamtzeitraum ihres Bestehens hinweg. Der Beitrag von Christiane Hoth schildert die nationalsozialistische Machtdurchsetzung im katholischen Milieu der Bischofsstadt Eichstätt und dessen relative Stabilität gegenüber dieser Herausforderung (S. 437–456). Die reiche Bebilderung des Textes entspricht dem Ansatz einer Analyse performativer Akte. Die unscharfe Verwendung zentraler Begrifflichkeiten und stellenweise verwirrende redaktionelle Mängel (z. B. S. 444–446, 450f., 454f.) schmälern den Eindruck der ansonsten prinzipiell wertvollen Fallstudie. Barbara Jahn kommt in ihrem Aufsatz nochmals auf den katholischen Adel zu sprechen und untersucht dessen »Einhausung« (S. 460) in die Bundesrepublik (S. 457–482). Die Selbstdarstellung als widerständiges »Gewissen der Nation« (S. 466), die Nähe zu kirchlichen Strukturen und die Übereinstimmung mit der konservativen Grundstimmung der frühen Bonner Republik samt ihrer Aufwertung des Katholischen erleichterten diesen Integrationsprozess. Trotz der vielen erarbeiteten Details wäre der Vergleich mit dem protestantischen Adel eine wertvolle Bezugsgröße für die betonte »nicht zu unterschätzende Rolle« (S. 461) des katholischen Bekenntnisses gewesen. Störend wirken leider Anachronismen bzw. Fehlbenennungen (S. 474, 482).

Der Rezensent kann die Einschätzung der Herausgeber bestätigen, die sich bewusst waren, »mehr Bilanz als Perspektiven« (S. 23) zu bieten. Gerade angesichts der breit angelegten Beiträge fehlt allerdings das synthetisierende Nachwort, das die Einzelerträge in Perspektiven bündeln könnte. Angemerkt werden darf auch, dass sich die längere Verortung eines Herausgebers in einem Adelsprojekt offenkundig in der Beitragsauswahl bemerkbar macht. Im Hinblick auf die reale Machtverteilung in der Partei während des Kaiserreichs ist dieser Schwerpunkt zweifellos vertretbar – im Hinblick auf die weitere Entwicklung wäre eine »sozial breitere« Aufstellung (Arbeiterschaft, Bürgertum) ebenso wünschenswert gewesen wie die Frage nach den Grundlegungen in der Nachwuchsarbeit einer Partei, die bekanntlich bald mit jugendlichen Herausforderungen konkurrierte. Trotz der anregenden Beiträge bleibt die eingangs erwähnte moderne Gesamtdarstellung noch immer Desiderat. Im Hinblick auf die Nutzung als Nachschlagewerk soll aber das gerade bei einem Sammelband mit großem Aufwand verbundene Personenregister des insgesamt gelungenen Bandes lobend hervorgehoben werden.

*Jürgen Schmiesing*

ROBERT TRABA: Der politische Katholizismus im Ermland. Eine Studie zur deutsch-polnischen Beziehungsgeschichte 1871–1914 (Zeitschrift für die Geschichte und Altertumskunde Ermlands, Beiheft 21). Münster: Aschendorff 2016. VIII, 398 S. m. Abb. ISBN 978-3-402-15715-2. Kart. € 24,80.

Die Geschichte des politischen Katholizismus im Kaiserreich ist breit beforscht worden, indes existieren weiterhin Blindstellen, etwa im Hinblick auf Organisation und Bedeutung der Zentrumspartei in katholischen Diasporagebieten. Auch das Verhältnis der Katholiken zur deutschen Nation war oft Gegenstand der Betrachtung, jedoch mangelt es an Tiefenschürfungen zu Fragen regionaler Identität – zumal für die Peripherie des Reiches. Die an den Grenzregionen interessierte polnische Historiografie wiederum fokussierte zumeist den Kampf der Polen wider die deutsche Germanisierungspolitik, den polnischen Angelegenheiten im deutschen Katholizismus schenkte sie keine Aufmerksamkeit.

Hier setzt die Studie von Robert Traba an, die das deutsch-polnische Verhältnis im katholisch dominierten Ermland, dem knapp zwölf Prozent der Bevölkerung Ostpreußens zuzurechnen waren, hinsichtlich nationaler Haltungen ins Blickfeld nimmt. Trabas Monografie, die vor allem auf einem Studium der regionalen Presseüberlieferung gründet, ist bereits 1994 in polnischer Sprache erschienen, dank dem Historischen Verein für Ermland liegt sie aber nunmehr erstmals in deutscher Übersetzung vor.

Der Autor geht zunächst chronologisch vor: Ein erster Teil behandelt den vom »Kulturkampf« geprägten Zeitraum zwischen 1871 und 1886, ein zweiter nimmt die Jahre 1887 bis 1914 in Augenschein. Dabei wird jeweils die Entwicklung des Katholizismus samt Vereinsstrukturen, Presselandschaft und politischer Organisation nachgezeichnet, um dann den Blickwinkel auf nationale Einstellungen zu richten. Ein dritter Teil versucht sich für die Zeit zwischen dem Ende des »Kulturkampfes« und dem Beginn des Ersten Weltkrieges an einer Periodisierung der deutsch-polnischen Beziehungen im katholischen Lager.

Eindrucksvoll kann Robert Traba deutlich machen, dass sich die deutsche katholische Bewegung in hohem Maße in die Tradition eines preußisch-deutschen Patriotismus einordnete und die Mehrheit der polnischen Bevölkerung als ihr integraler Bestandteil betrachtet werden muss. Prinzipiell existierten zwei Haltungen der deutschen Katholiken gegenüber den polnischen Angelegenheiten: Die Anhänger einer katholisch-nationalen Option, die maßgeblich von der höheren Geistlichkeit befördert wurde, verpflichteten sich dem Primat der deutschen Nation, während eine andere Richtung, zu der auch die meisten Vertreter der Zentrumsparterie gerechnet werden können, lokale Traditionen hochzuhalten suchte und sich trotz nationalpatriotischer Attitüde z. B. für die Verwendung der polnischen Sprache im Religionsunterricht stark machte. *In praxi* verlor letztere nach 1898 zunehmend an Bedeutung, die Fronten zwischen Deutschen und Polen verhärteten sich, wobei die ermländischen Katholiken der staatlichen Germanisierungspolitik bis zuletzt kritisch gegenüberstanden.

Die Stärke des ansprechend aufgemachten Buches, das neben mehreren Abbildungen, Tabellen und Registern auch ein Interview mit dem Autor enthält, liegt vor allem in seiner Belegdichte. Der Wandel des regionalen katholischen Sozialmilieus, das stark von integralistischen Tendenzen bestimmt war, wird minutiös beschrieben. Kein Verein, keine Zeitung bleibt unerwähnt, zudem werden Parteiorganisation und Wahlkämpfe beeindruckend dicht geschildert. Des Weiteren profitiert die Analyse nationaler Haltungen wesentlich vom steten Bemühen um kulturwissenschaftliche Weitungen, wenn z. B. auch auf den Bereich Erinnerungskultur sowie (Vereins-)Feiern, Symbole und Rituale eingegangen wird. Nicht durchgehend überzeugend nimmt sich der Aufbau der Studie aus: Die fehlenden Kapitelüberschriften schaden der Lesbarkeit und der dritte Teil wiederholt vieles vorher Gesagte, so dass er partiell redundant erscheint. Griffiger wäre die Analyse geworden, wenn der Autor zentrale Begrifflichkeiten wie »Identität« oder »Nationalbewusstsein« definiert und methodische Zugriffsmöglichkeiten reflektiert hätte. Unterbelichtet bleiben die wichtigen Aspekte Judenfeindschaft und Haltung zur Sozialdemokratie. Bisweilen finden sich kaum haltbare Aussagen zur allgemeinen Geschichte des politischen Katholizismus (z. B. entwickelte sich das Zentrum nicht erst nach 1890 »zu einer Partei, die die Wirtschafts- und Sozialpolitik mitgestaltete«: S. 28). Zuletzt kommt die Einordnung der eigenen Erkenntnisse in Forschungskontexte deutlich zu kurz, wovon auch die kaum weiterführende Zusammenfassung zeugt.

Das große Verdienst der Studie wird freilich durch diese Monita kaum geschmälert. Es ist wichtig und gut, dass sie jetzt einem nicht-polnischsprachigen Publikum vorliegt.

*Markus Raasch*